Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 43

Nachruf: Dr. Ludwig Hermann, Arzt in Lugano

Autor: Oesch, Lili

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



+Dr. Ludwig Hermann, Arzt in Lugano

Mit dem am 18. Oktober in Lugano verstorbenen Dr. Ludwig hermann ist ein inpischer Vertreter bernischen Boltstums dahingegangen. Einem alten Berner Geschlecht entstammend, in seiner Baterstadt aufgewachsen, vermochten alle die Jahre teffinischen Lebens den urchigen Ursprung nicht zu verwischen. Und doch war es kein Zufall, daß er sich gerade den sonnigen Teffin zum Birkungsfeld seiner ärztlichen Pragis ausgesucht bat, denn seine Mutter, der er zeitlebens in rührender Liebe und Unhänglichkeit verbunden war, war ein Rind aus der füdlichen Bisitenstube unseres Landes gewesen. Durch sie war er mit der Sprache, mit dem Charafter unserer ennetbirgischen Landsleute wohlvertraut. Man mußte Dr. Hermann nur einmal auf seiner Praxis begleitet haben, um zu wiffen, wie sehr seine Batienten an ihm hingen. Er brachte jene kostbaren Eigenschaften mit, die die solidesten Fundamente einer erfolgreichen ärztlichen Berufsausübung find: Liebe zum leidenden Menschen, Feingefühl und Tatt, Selbstverleugnung und Aufopferung. Hätte er nicht noch als felbst schwer gefährdeter Mensch an einem Batienten ftundenlange Biederbelebungsversuche unternommen, hatte er nicht einen andern, der vom Schlage getroffen worden war, in überanstrengung seiner eigenen Rräfte ohne andere Silfe in fein Bett gehoben, fein Ende mare vielleicht nicht so rasch gekommen. So starb er in Ausübung seines schweren und doch von ihm fo geliebten Berufes.

Der Berstorbene war ein froher Student und Turner gewesen. Als forsches Mitglied des Stadtturnvereins brachte er den Lorbeerfranz nach Hause, und als gewandter Fechter trug er mit Stolz die rote Mühe der Studentenverbindung Helvetia. Sein trockener Humor und sein trefssicherer Mutterwiß machten ihn zum allbesiebten Commissionen und Kameraden. Alles Hinterhältige, alles Falsche, alles Berdrehte und Gefünstelte lag seiner geraden, aufrichtigen Art fern. Er war ein getreuer Freund, er konnte aber auch zum Feind werden, der fein Blatt vor den Mund nahm, wenn es um seine überzeugungen ging. Biele fröhliche Scherzworte von seinem Munde geprägt, wurden schmunzelnd herumgeboten, und mancher seiner Studiensfreunde kann sich die Studentenzeit ohne Ludi nicht vorstellen. Es ging eine menschliche Wärme von ihm aus, die wie ein Zauber auf seine Umgebung ausstrahlte. Wan mußte diesen sonnigen Menschen liebhaben und siebbehalten.

Und trot all diesen vielen guten Geistern, die seinen Lebensweg begleiteten, blieben diesem Kind der Sonne schwere, trübe Zeiten nicht erspart. Es ist ihm bitteres Unrecht geschehen, Unrecht, das ties in sein Leben eingeschnitten hat, und das ihm die schönsten Mannesjahre vergällt, das ihn um die Früchte seiner Arbeit gebracht bat.

Es ist hier nicht der Ort, um näher darauf einzugeben, wir wollen uns damit begnügen, daß feine guten Freunde miffen, daß nicht er die Schuld an diesem Berhängnis trug, daß er aber die Burde mannhaft auf fich nahm, und danach trachtete, fich das Leben neu aufzubauen, allen Schicksalsschlägen zum Trop. Und gleich wie vor Sonnenuntergang sich der himmel nach schweren Regenschauern purpurn färbt, so leuchtete auch über all dem Schweren noch die Sonne eines heitern Blüdes. Aus harmonischer zweiter Ehe entsproß ihm ein Söhnchen, das ihm Erfüllung tiefften Lebensmunsches geworden ift. Er, der Frauenarzt, der so vielen Kindern auf die Welt geholfen hatte, litt darunter, daß er felber finderlos fein mußte, bis ihm bann feine zweite Battin zum überglücklichen Bater machte. Nur vier Monate durfte er dieses Glud genießen, er konnte fich stundenlang in dem Anblid dieses Sohnchens verlieren, und wie ein Bermächtnis bewahrt seine schwergeprüfte Mutter die Unweisungen des Baters für seine Erziehung. Mut und Trost hat er, der mohl mußte, wie es um ibn ftand, feiner Gattin zugefprochen, und fie barauf vorbereitet, daß er von einem Tage zum andern abberufen werden fonnte.

Mit Dr. Hermann ist eine ganze Persönlichkeit, ein unabhängiger, gerader, lieber und guter Mensch dahingegangen. Treu gepflegt von seiner Schwester, die an sein Krankenlager geeilt war, ist er dahingeschieden in den Urmen der Liebe, die er sich mit dem Einsat seines ganzen Lebens verdient hat. Für manchen seiner Berner Freunde ist Lugano um ein großes Stück ärmer geworden; seine allezeit bereite Gastsreundschaft und sein warmherziges Lachen der Begrüßung gehören einer besonnten Vergangenbeit an.

Sich Dr. Hermanns erinnern, heißt ihn lieben, heißt ihm danken im Namen aller, denen er geholfen hat als Arzt und als Freund, heißt aber auch jenen danken, die ihm in schweren Zeiten der Sorge und des Kummers geholfen haben, heißt des Kindes und der Witwe nicht zu vergessen, die ihm beide ein spätes wolkenloses Glück gebracht haben! Lisi Desch.